

LadenZeitung

Nachrichten aus dem Weltladen



Weltladen
Würzburg

Liebe Leserin, lieber Leser,

in dieser Ausgabe der Ladenzeitung erfahren Sie in einem interessanten Gastbeitrag etwas darüber, was die Rechte der indigenen Menschen mit Natur- und Artenschutz zu tun haben und auch welche Konflikte es hier geben kann.

Außerdem informieren wir Sie über unsere Umsätze im Jahr 2020.

Wenn Sie noch auf der Suche nach Weihnachtsgeschenken sind, finden Sie vielleicht ein wenig Inspiration bei unseren beiden Buchvorstellungen.

In der Rubrik „Ladentheke“ gibt es diesmal viele Informationen über Neuigkeiten im Lebensmittelbereich. Wir stellen das neue Honigsortiment und die neue Klimaschokolade der GEPA vor und berichten über das neue Design des Würzburger Partnerkaffees.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen, ein frohes und friedliches Weihnachtsfest und ein glückliches und vor allem gesundes Neues Jahr 2022!

Ihre Redaktion

Impressum:

Ladenzeitung des Weltladen Würzburg

Redaktion: Maria Sauter

Artikel: Peter Bergdoll, Reinhard Hammer, Lisa Kirchner, Prof. Dr. Arnold Köpcke-Duttler, Katharina Lykaitis, Maria Sauter

Layout: Maria Sauter

Titelfoto: (c) Steffen Boseckert

Weltladen Würzburg (www.weltladen-wuerzburg.de)

Plattnerstr. 14, 97070 Würzburg (Tel.: 0931-17 308, Fax: 0931-17 207),
initiative@weltladen-wuerzburg.de

Mo-Fr 10 - 18 Uhr; Sa 10 - 16 Uhr

Spendenkonto: Sparkasse Mainfranken, DE35 7905 0000 0000 0341 40

vortrag

dreckige klamotten“ - von fast fashion zu fairer mode s. 4-5

biodiversität

biologische vielfalt und das recht der indigenen menschen s. 6-8

in eigener sache

aus der bilanz 2020 s. 9-11

eindrücke von unserem betriebsausflug nach veitshöchheim s. 12-14
am 28. august 2021

literatur

aké – jahre der kindheit von wole soyinka s. 15-17

tsitsi dangarembga. überleben s. 18-19

zu gast im laden

der verein "perlenkette" stellt sich vor – oder: wie aus einer reise ein schmuckstück wurde... s. 20-21

ladentheke

der würzburger partner kaffee. neues logo, neues design und neue sorten s. 22-23

das neue honigsortiment der gepa. #honeybefair: von der wabe bis ins glas – fair, transparent, klimaneutral s. 24-28

#choco4change – gepa-schokolade. vegan & mit datteln gesüßt s. 29-30

mitarbeit

schon mal an mitarbeit im weltladen gedacht? s. 31

termine

s. 32

„Dreckige Klamotten“ - von Fast Fashion zu Fairer Mode



Am 5.10.21 lud der Weltladen in Kooperation mit der Fair Trade Stadt Würzburg zu einem Vortrags- und Diskussionsabend mit dem Autor und Nachhaltigkeitsexperten **Frank Herrmann** ins Burkardushaus ein.

Dem 45-minütigen Vortrag, in dessen Verlauf Produktion und Vermarktung von Bekleidung, beginnend mit dem Baumwollanbau, über Spinnen, Weben, Färben, Nähen in jeweils verschie-

denen „Billiglohn“-Ländern über den ganzen Globus verteilt, in der Regel mit **niedrigen Sozial- und Umweltstandards**, eindringlich dargestellt wurden, folgten viele Fragen aus dem Publikum und eine intensive Diskussion. Dabei standen die Themen: Labels im Fairen Handel, Greenwashing, Lieferkettengesetz, Selbstverpflichtung der Konzerne und Regulierungsmöglichkeiten der Politik im Vordergrund.



Begleitend zum Vortrag gab es Infostände von JAC und dem Naturkaufhaus „Body and Nature“, die, wie auch der Weltladen, ein großes Sortiment an Fairer Bekleidung anbieten.

Grundlagen des Vortrages waren das im April 2022 im oekom-Verlag erscheinende Buch: **Der Mächtigen Zähmung“ - warum**

Konzerne klare Spielregeln brauchen von Frank Herrmann, sowie das Handbuch für fairen Konsum „**Fair Einkaufen – aber wie?**“ von Martina Hahn und Frank Herrmann.

Reinhard Hammer

Fotos: Lea Pfeifer

Biologische Vielfalt und das Recht der indigenen Menschen

Welt-Naturschutzkonferenz

Im September 2021 hat die Welt-Naturschutzkonferenz der Welt-naturschutzunion (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources) stattgefunden. Im Mittelpunkt stand die Sorge, dass lebenswichtige Ökosysteme noch zu unseren Lebenszeiten zusammenbrechen könnten. So forderte Gregorio Mirabal vom Volk der Wakuenai Kurripako aus Venezuela als Anführer von mehr als 500 indigenen Gemeinschaften aus dem Amazonas-Regenwald in einer weltweiten Petition, den Schutz der Artenvielfalt zu intensivieren. An führende Politiker*innen aus aller Welt appellierte er, ein neues Biodiversitätsabkommen zu schmieden, damit 50 % der Land- und Meeresflächen geschützt bzw. wiederhergestellt werden können. Ein nachhaltiger Umgang mit der Erde wird angemahnt, verbunden mit der Rücksicht auf die Bedürfnisse der Armen und auf eine menschliche Entwicklung. Insbesondere geht es dabei um die Rechte der indigenen Völker. Mirabal verlangte, dass die Wälder, Flüsse und Ozeane geschützt werden, die die Menschheit am Leben erhalten – vom Amazonas bis nach Afrika und Indonesien. Das Verbrennen der Wälder, das Sterben

der Flüsse, das Aussterben Tausender von Arten müssten verhindert werden.

Indigene Völker und der große Kreis des Lebens

Die indigenen Völker hätten den Amazonas-Regenwald über Generationen hinweg verteidigt. Indigene Gemeinschaften seien für den Schutz von 80 % der biologischen Vielfalt der Erde verantwortlich. Ohne ihre Erfahrungen, ohne ihre Traditionen und ohne ihre Hingabe an die Mutter Natur sei das Leben der Menschheit auf der ganzen Erde in größter Gefahr. Sie setzten ihr Leben ein für die Verteidigung ihrer natürlichen Umgebung und ihrer Kultur. Eine neue Beziehung zu der Natur sei aufzubauen in dem Respekt gegenüber dem großen Kreis des Lebens. Mirabal ist Generalkoordinator der COICA (Coordinadora de las Organizaciones Indígenas de la Cuenca Amazónica).

Konvention zum Erhalt der biologischen Vielfalt

Der Kongress galt der stärkeren Einhaltung der Konvention zum Erhalt der biologischen Vielfalt und neuen Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität angesichts der großen Anzahl bedrohter Tier- und Pflanzenarten. Es wurde festgehalten, dass menschliche Aktivitäten und die

globale Erwärmung mit dem Anstieg des Meeresspiegels viele Arten bedrohen. Ein strategischer Plan für den Erhalt der Vielfalt müsse berücksichtigen, dass der Kampf für die biologische Vielfalt und gegen die klimatische Verschärfung zugleich ein Kampf für die indigenen Völker ist, die ihre Lebensräume bewahrt haben, deren Leben und kulturelle Gestaltungen bedroht sind von der herrschenden ökonomischen Globalisierung. Dabei ist dringend zu beachten, dass Artensterben, klimatische Verschärfung, Umweltverschmutzung, Plastikverschmutzung der Weltmeere zusammen eine existentielle Bedrohung der Menschheit bewirken; keinesfalls dürfen sie isoliert betrachtet werden. Während der Konferenz wurde vorgeschlagen, bis zum Jahr 2025 einen globalen Pakt zum Schutz von 80 % des wald- und artenreichen Amazonas-Gebiets zu schließen. Sie dient als Vorbereitung des nächsten UN-Gipfels zu Arten- und Klimaschutz und Ernährungssicherheit. Berücksichtigt wurde ausdrücklich, dass dieser Schutz sich nicht ohne Beteiligung der indigenen oder autochthonen Völker verwirklichen lässt.

Gegenkongress der Indigenen Völker : Our Land, Our Nation

Als Alternative zu dem genannten Weltnaturschutz-Kongress verstand sich der Kongress „Our Land, Our Nation“, der vorher

ebenfalls in Marseille stattfand. Dieser kleinere Gegenkongress endete mit der Proklamation, den „Festungsnaturschutz“ zu beenden, die Rechte der indigenen Völker anzuerkennen und den Naturschutz zu dekolonialisieren. Ich folge hier einer Abhandlung von Barbara Tambour (Den Naturschutz entkolonialisieren, in: Publik-Forum Nr. 17/2021, S. 62). Den Hintergrund der Proklamation bildet, dass einige Wissenschaftler im April 2019 als Ziel formuliert haben, bis 2030 dreißig Prozent der Erde in Naturschutzgebiete zu verwandeln, mittelfristig fünfzig Prozent. Durch diesen „Global Deal for Nature“ sollten die Vielfalt der Arten geschützt und die Überhitzung der Erde beendet werden. Kritik an dieser Aufforderung kam von indigenen Völkern aus Amerika, Afrika und Asien. Während des Gegenkongresses kritisierten sie die „Globale Vereinbarung für die Natur“ heftig als Lüge und größten Landraub der Geschichte. Fiore Longo von der Organisation „Survival International“ erklärte, dass die Ausweisung als Naturschutzgebiet in den meisten Fällen einhergegangen sei mit der Vertreibung der dort lebenden Menschen, mit Misshandlung und anderen Formen der Gewalt. Julien Basimika aus der Demokratischen Republik Kongo berichtete, dass sein Volk das Land seiner Vorfahren nicht mehr betreten durften, seit es zum Goril-

la-Nationalpark erklärt worden sei. Die Ranger des Parks übten brutale Gewalt gegen die Indigenen aus, die die Heiligen Hügel auf dem Gelände des Kahuzi-Nationalparks aufsuchen wollten. Basimika und andere protestierten gegen einen Natur- und Artenschutz, der die Rechte der indigenen Völker ignoriert und verletzt. Sie betonten, sie lebten in Harmonie mit dem Wald, ihrer nährenden Mutter. Nie würden sie den Wald zerstören, nur maßvoll Bäume fällen zum eigenen Bedarf. Die britische Menschenrechtsorganisation „Minority right group international“ unterstützt von Vertreibung oder Umsiedlung Betroffene. Fiore Longo nannte den Deal eine falsche und ungerechte Lösung. Übergangen werde, dass die Schutzgebiete Heimat von Menschen sei. Wer das ignoriere, folge Kolonialismus, Neoliberalismus und Rassismus. Es sei nicht hinzunehmen, dass Indigene und andere Menschen des globalen Südens den Preis für die Zerstörungen zahlen müssten, die allein der globale Norden zu verantworten habe.

Artenschutz und Recht der Indigenen: Erklärung der Vereinten Nationen

Dieser Aufruf, den Konflikt zwischen dem Natur- und Artenschutz einerseits und dem Recht der Indigenen andererseits nicht einseitig und gewaltvoll gegen die Menschen auszutragen, son-

dern die Beendigung und Überwindung der Biodiversitätskrise zu dekolonialisieren, verhallte nicht ungehört. UN-Generalsekretär Guterres forderte in seiner Erklärung vom 30. August 2021 („Klima und Umwelt“) auf, die indigenen Völker zu stärken. Die Führung indigener Völker und die lokalen Gemeinschaften, deren Land einen Großteil der verbleibenden Vielfalt der Erde umfasse, müssten geschützt und gestärkt werden. Der Schutz der Natur und der Arten trage bei zu der Schaffung einer gerechteren, gesünderen und nachhaltigeren Welt.

Ein neuer globaler Rahmen zur Bekämpfung des Verlusts an biologischer Vielfalt muss demnach in sich das Recht der indigenen Völker, ihr Recht auf Wahrung der Kultur und ihr Recht auf Befreiung aus Armut und Unterdrückung aufnehmen.

Prof. Dr. Arnold Köpcke-Duttler
Rapport.koepcke-duttler@t-online.

Literatur:

Barbara Tambour, Den Naturschutz entkolonialisieren, in: Publik-Forum Nr. 17/2021, S. 62

UN-Nachrichten, Generalsekretär fordert mutige Maßnahmen zur Beendigung der Biodiversitätskrise – 30. August 2021

Ernst Ulrich von Weizsäcker, Anders Wijkman u.a., Wir sind dran. Was wir ändern müssen, wenn wir bleiben wollen, 3. Aufl. Gütersloh 2017, S. 378

Eindrücke von unserem Betriebsausflug nach Veitshöchheim am 28. August 2021



Foto: Marion Melzer



Foto: Marion Melzer



Foto: Maria Sauter



Foto: Peter Viering



Foto: Maria Sauter

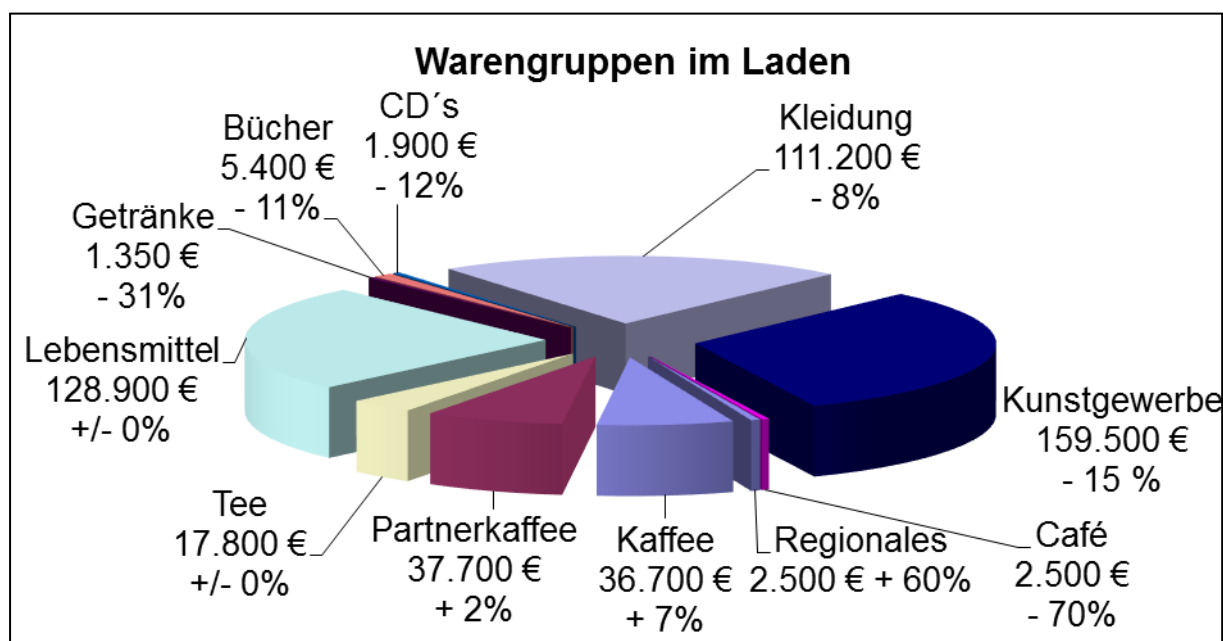


Foto: Maria Sauter

Aus der Bilanz 2020

Wie der gesamte Einzelhandel trug der Würzburger Weltladen 2020 ebenfalls die Maßnahmen gegen Covid 19 mit. Zum Glück war der Laden nur in wenigen Wochen komplett zu. Meistens konnten wir Lebensmittel verkaufen. Entsprechend waren die Einbußen nicht so hoch wie befürchtet, sondern bezifferten sich im Vergleich zu 2019 in Höhe von 12 %. Wir sind daher froh, im letzten Jahr einen Umsatz von 538.000 € netto

erzielt zu haben. Dadurch konnten wir in vielen Warengruppen – nicht in allen leider! - ein verlässlicher Partner für unsere Produzenten und Produzentinnen bleiben. Dies erscheint uns deshalb wichtig, weil der Süden ja unter den Folgen der Einschränkungen nicht nur gesundheitlich, sondern vielfach vor allem wirtschaftlich noch viel mehr zu kämpfen hat als die reichen Staaten des Westens.



Der größte Teil der Waren wird im Laden verkauft, aber auch in sogenannten Aktionsgruppen in Pfarreien, Schulen und an anderen Orten werden fair gehandelte Produkte aus unserem Sortiment - vorzugsweise Lebensmittel -

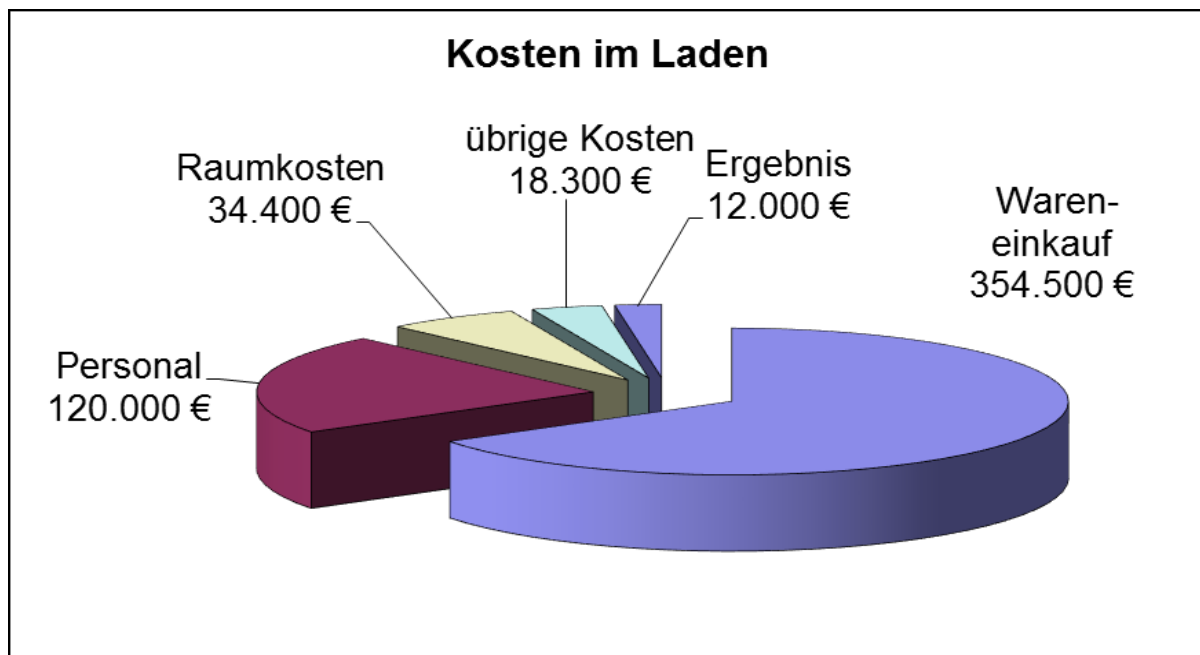
angeboten. Der Umsatz betrug hier 2020 immerhin € 38.400 und ging damit im Vergleich zu 2019 um 43 % zurück. Vielen Dank an dieser Stelle den Mitwirkenden für ihren treuen Einsatz!

Die Grafik zeigt, welche Waren im Laden selbst verkauft wurden. Die Prozentzahlen unter der Umsatzsumme zeigen den Vergleich zum Vorjahr an. Bei den Lebensmitteln mussten wir kaum Rückgänge im Umsatz verzeichnen, während das Stehcafé fast komplett ausfiel und der Rückgang bei der Kleidung und beim Kunstgewerbe deutlich ausfiel. Für 2021 sehen wir in den ersten drei Quartalen einen Rückgang im Vergleich zu 2019 von ca. 8 % (ohne Aktionsgruppen).

Hinter den nüchternen Zahlen steht das Engagement unserer ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in Verkauf und Einkauf: Viele zuverlässige Ladendienste und

andere Tätigkeiten wurden 2020 in unserem Geschäft des Fairen Handels unter erschwerten Bedingungen verrichtet. Vielen Dank Euch allen, aber auch an die bezahlten Kräfte, die 2020 ebenfalls mit erhöhtem Engagement und ganzem Herzen dafür sorgten, dass der Weltladen so oft und so ausgiebig es ging, geöffnet bleiben konnte.

Vielen Dank aber selbstverständlich und nicht zuletzt an Sie als Kundinnen und Kunden für Ihren bewussten Einkauf und Ihre Treue, womit Sie den Fairen Handel ja erst ermöglichen!



In der obigen Grafik ist dargestellt, welche Ausgaben 2020 zu tätigen waren. In den

Personalkosten ist dabei auch der Teil enthalten, den wir über den Weltladen für die

Bildungsarbeit in Würzburg und Umgebung aufwenden. Neben der Arbeit für den eigentlichen Fairen Handel ist es ein Ziel der Initiative, Bewusstsein für die Zusammenhänge zwischen Norden und Süden zu schaffen – auch wenn dies 2020 nur in begrenztem Umfang möglich war.

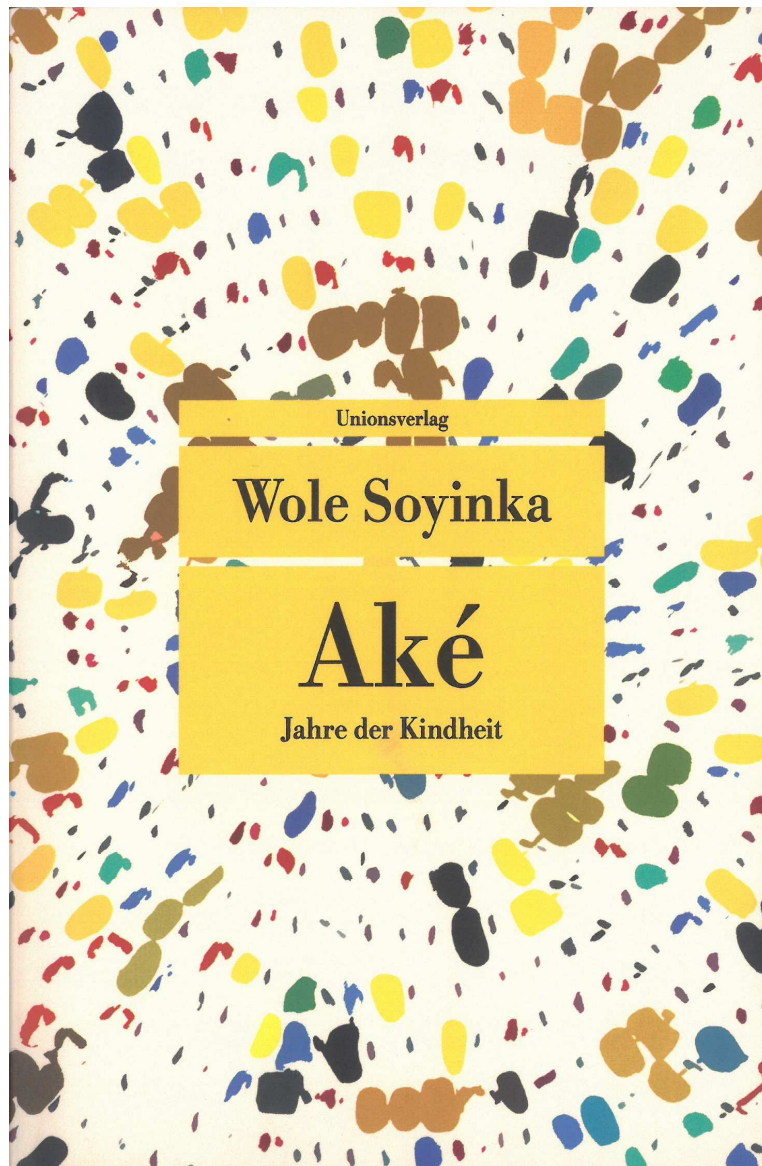
Da auch die Ausgaben für den Wareneinkauf zurückging, konnte 2020 ein Gewinn von € 12.000.- erzielt werden. Aus diesem Überschuss, der Differenz aus der Mehrwertsteuersenkung sowie mit Spenden unterstützte die Initiative Eine Welt e.V. **2020 Projekte mit € 17.300.-**. Wir finanzierten Schulprojekte in Kenia und Uganda und eine Studentin in Guatemala sowie Gesundheitsprojekte in Malawi

und Nepal. Nothilfe wegen der Covid 19 Folgen leisteten wir in Peru, Indien und Malawi: 2020 waren das € 2250.-, in diesem Jahr haben wir dann nochmals 6900.- verteilt an Handelspartner, die besonders stark von der Corona-Pandemie betroffen waren.

Zudem beteiligten wir uns am Aufbau eines Ladens, in dem Menschen mit Behinderung in Indien arbeiten können. Wichtig ist uns bei der Vergabe von Projektmitteln nach wie vor jeweils der persönliche Kontakt zu den Menschen vor Ort – vielen Dank den SpenderInnen und allen, die hier mitgewirkt haben.

Lisa Kirchner

Aké – Jahre der Kindheit von Wole Soyinka



Der nigerianische Schriftsteller und Intellektuelle Wole Soyinka erhielt 1986 zurecht den Nobelpreis für Literatur. Jetzt endlich erlebt eines seiner Schlüsselwerke wieder eine Neuauflage und man darf dem Unionsverlag wieder einmal dankbar sein. Mit dem Nobelpreis - er war seit

mehreren Jahren bereits als Kandidat im Gespräch - wurde nicht nur ein Schriftsteller, sondern einer der größten Kulturschaffenden Afrikas ausgezeichnet. Damit wurden auch die Bemühungen afrikanischer Schriftsteller um kulturelle Eigenständigkeit ihrer Völker honoriert.

Wole Soyinka wurde 1934 in Abeokuta geboren. Er studierte Theaterwissenschaften und Literatur in Nigeria und England und lehrte an den Universitäten in Ibadan und Lagos. Mitte der sechziger Jahre war er wegen politischer Aktivitäten für zwei Jahre im Gefängnis, da er sich im Biafra-Krieg um Verständnis für die Sezessionisten bei der Zentralregierung bemühte.

Seriöse Literaturkenner sprechen von ihm als dem gegenwärtig innovativsten Dramatiker im gesamten englischsprachigen Raum, bei dessen Wortwahl selbst manche Engländer zum Wörterbuch greifen müssen. Aber er ist nicht nur Dramatiker, sondern auch Regisseur, Schauspieler, Herausgeber, Lehrer, Kritiker und Politiker in einem. Seine Werke und Aktivitäten sprechen für sich selbst. Dabei ist sein Schaffen von einer tiefen Menschlichkeit geprägt, seine agitative Philosophie beinhaltet den Mut zum Widerspruch.

Einige der in Deutschland veröffentlichten Bücher hatten es schwer ein Publikum zu finden. Die Übersetzung des 1981 in Englisch erschienen „Akè – Jahre der Kindheit“ erschien erstmals im leider nicht mehr existenten Schweizer Amman Verlag. Es war ein Schlüsselwerk und es verstand aufgrund der sehr frischen und trotzdem intellektuell reichen Erzählweise dem Leser

Verständnis und einen Einblick in die westafrikanische Kulturwelt zu vermitteln.

„Das Autowrack steht noch, wo es einst aufgebaut wurde; die Kinder kletterten darin herum und unternahmen Reisen in ferne Fabelländer. Jetzt ist es nur ein abgetakeltes Gestell, rostige Höhlen seine Augen, das Drachengesicht zusammengefallen von fortschreitendem Zahnausfall.“

Dieser kleine Auszug mag andeuten, in welcher reichen Kindheit Soyinka in seiner Heimat, dem Yoruba-Land, aufgewachsen ist, stets begleitet von Mythologien und afrikanischer Realität. Mit beeindruckender, fast überwältigender Sprache schildert er hier die ersten elf Jahre seines Lebens von 1934-1944 und mit derselben sprachlichen Intensität seine Umgebung, seinen Familienkreis, wie z.B. seine Mutter, die einerseits leidenschaftliche Christin, andererseits auch von tiefem Aberglauben erfüllt war.

Das universelle Genie Soyinkas wird uns bei seinen freizügigen mythischen Exkursionen vor Augen geführt, für ihn existiert die von der Moderne eingeengte Welt nicht alleine, Götter, Geister, Ahnen und Menschen aus der Mythologie der Yorubas und Griechenlands Antike sind eng in sein Gesamtwerk eingebunden. „Aké“ mag uns wie ein Schlüssel zu dieser Welt vorkommen, zu einer Welt im Westen Afrikas, der



wir mit offenen und staunenden Augen gegenüberstehen und von der wir ansonsten trotz einer Zeit der überfülligen Medien und Facebook so gut wie nichts verstehen.

„Ich kann von meiner Erfahrung mit afrikanischer Literatur bezeugen, dass ich hier an entwicklungspolitisch relevanten Ideen und Vorgängen mehr als in irgendeinem Ministerium oder Universität gefunden habe. Unser Desinteresse ist Zensur.“ Das schrieb 1981 der bereits verstorbene und anerkannte Schweizer Publizist Al Imfeld. Die reiche Literatur Afrikas zu ignorieren bedeutet demnach letztendlich, nichts zu wissen von Afrika.

Ignoranz haben wir leider dann auch in Würzburg erlebt, als der Nobelpreisträger im Juni 2013 einen fulminanten Vortrag „Slavery by any other name“ im überfüllten Hörsaal an der Würzburger Universität hielt. In der lokalen Main-Post gab es dazu leider keine Berichterstattung über den Nobelpreisträger aus Afrika in Würzburg.

Oktober 2021

P.K.S. Bergdoll

Tsitsi Dangarembga

Überleben

Der im Jahr 1959 in Mutoko geborenen Tsitsi Dangarembga ist im Oktober 2021 der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen worden. Die Autorin und Filmemacherin gehört zu den wichtigsten Künstlerinnen Simbabwe. Ihr neues Buch, den dritten Teil einer autobiographisch geprägten Trilogie, widmet sie ihren Kindern Tonderai, Chadamoyo und Masimba. Damit wird deutlich, was Lorraine Hansberry gesagt hat und was dem Buch vorangestellt ist, nämlich dass immer schon etwas übrig bleibt, das man lieben kann. Übrig bleibt in noch so ausweglos scheinenden Lebenssituationen – wie Krieg, Hunger, Unterdrückung von Frauen. Diese fragile Hoffnung durchströmt das Buch der afrikanischen Frau, die filmende Frauen Afrikas unterstützt, den Zusammenhalt von Frauen stärkt. Mit dem hier anzuzeigenden Buch „Überleben“ (Originaltitel „This Mournable Body“) geht sie der Frage nach, welche Hindernisse gegen das schiere Überleben einer gebildeten afrikanischen Frau aufgetürmt werden – in einem Land, das politisch und ökonomisch durch eine männliche Diktatur

(Robert Mugabe) gezeichnet ist, das – scheinbar hoffnungslos – politisch und ökonomisch zu Boden geworfen ist. Dennoch durchdringt den Roman das folgende Wort Tsitsi Dangarembgas: „Wenn du willst, dass das Leiden endet, dann musst du handeln.“ Dieses Wort ist keineswegs in dem Horizont eines heroischen Feminismus ausgesprochen; vielmehr zeigt das Buch, wie die in einem heruntergekommenen Hostel in der Hauptstadt Harare lebende Tambudzai (der Roman ist in der Du-Form verfasst) aus ihrer Arbeits- und Hoffnungslosigkeit, aus ihren Erfahrungen der Ohnmacht hinauszugelangen versucht. Bei den lastenden Sorgen um ihre Zukunft gehen ihr nicht aus dem Sinn der Krieg, der ihrer Schwester, einer Kriegsveteranin, ein Bein weggerissen hat, nicht die Armut und Trostlosigkeit des Lebens ihres Vaters und ihrer Mutter, nicht die Freudlosigkeit des gelähmten Onkels. Bei jedem der Schritte auf dem Weg in ihre Zukunft werden Tambudzai Demütigungen zugefügt. Die nicht-heroische Heldin konfrontiert sich immer wieder mit den klaffenden Widersprüchen zwischen ihren



Wünschen, ihren Träumen und den nicht enden wollenden Erniedrigungen. Angesichts ihrer Verzweiflung öffnet sich schließlich doch eine lange erstrebte und erhoffte berufliche Perspektive auf dem Feld eines berechnenden (in geringem Maß initiierten) ökologischen Tourismus (das kalkulierte Projekt heißt „Village Eco Transit“), der Simbabwe anpreist als sagenhaft schönes Land, als „Welt der Wunder“. Es ist gerade dieser mühsam erlangte Erfolg, der Tambudzai von ihrer Familie und dörflichen Gemeinschaft entfremdet, wohl endgültig abtrennt. Mit diesem unaufhaltsamen Bruch in dem Leben der Tochter des Dorfs der Rundhäuser endet der Roman. Dem Bruch voraus geht ein ergreifender Tanz von ihrer Mutter geleiteter alter Frauen zur Musik und den Rhythmen der Marimbas, der die junge aufstrebende

Frau beschämt, angesichts dessen sie sich selber als Verräterin betrachtet. Die alten Frauen rebellieren gegen den grenzenlosen Voyeurismus des Tourismus, die okkupierende Gier weißer männlicher Touristen. Aus ihrem Gefühl der Schande und der Scham heraus kündigt die junge Frau und sucht nach einer neuen Arbeit. In diesem Land der existentiellen Ungesicherheit geht die erniedrigende Arbeit nicht unter. Gleichwohl bricht in Tambuszai ein Funken der Hoffnung auf – trotz der Tränen, die auf ihre Daumen tropfen, trotz der Kränkungen und Herabsetzungen. Die nicht-heroische Heldin gibt sich nicht auf.

Aus dem Englischen von Anette Grube

Berlin 2021 Orlanda Verlag

Prof. Dr. Arnold Köpcke-Duttler

Der Verein "Perlenkette" stellt sich vor – oder: Wie aus einer Reise ein Schmuckstück wurde...

Alles begann mit einer jungen Frau, die im Rahmen ihres Studiums die „Perle Afrikas“ (Uganda) besuchte, um dort in der Stadt Entebbe in einer Schule zu arbeiten. Das Leuchten in den Augen der dortigen Kinder einerseits und die Erkenntnis andererseits, dass viele Familien sich den Schulbesuch für ihre Nachkömmlinge nicht leisten können, ließen sie nicht mehr los.

Selber in einer christlich ausgerichteten Familie aufgewachsen und umgeben von interessierten, engagierten Menschen, entstand bei der Studentin der dringende Wunsch, aktiv etwas an der Situation zu ändern. Und damit steckte sie immer mehr Familienmitglieder und Bekannte an.

In vielen Gesprächen wuchs schließlich aus dem erst "verrückt" wirkenden Gedanken der immer konkreter werdende Plan, zu diesem Zweck einen Verein zu gründen. Bereits die Vorarbeiten schluckten viel Zeit, bestätigten aber auch die Idee, dass es klappen könnte: das Einholen von Informationen bei Menschen mit Erfahrung in Vereinsgründung, das Entwerfen einer Satzung, die Gespräche mit Kontaktpersonen in Uganda und die Rekrutierung erster Freiwilliger, die bereit sind, sich als aktive

Mitglieder an der Vereinsgründung zu beteiligen.

Schließlich stand der Verwirklichung des Vorhabens nichts mehr im Wege – bis auf die Suche nach einem geeigneten Tagungsort für die Vereinsgründung. Diese gestaltete sich als größere Hürde als ursprünglich angenommen: ungeeignet, zu teuer, am Wochenende nicht nutzbar... bis schließlich einer Mit-Vereinsgründerin der Weltladen Würzburg in den Sinn kam, der bereits in der Vergangenheit als Zufluchtsort für eine engagierte Gruppierung ("Fridays for Future") gedient hatte.

So trafen sich am Sonntag, den 31.10.2021 zwölf überwiegend junge und hochmotivierte Menschen (einer davon digital zugeschaltet) im Hinterzimmer des Weltladens, um Halloween trotzend den Verein "Perlenkette" zu gründen.

"Warum noch ein Hilfsverein, wo es doch schon so viele gibt?"

Wir sind der festen Überzeugung, dass Bildung das A und O ist, um Hilfe zur Selbsthilfe zu geben und dadurch nachhaltig etwas an Missständen in der Gesellschaft zu ändern. Dieses möchte "Perlenkette" vor allem durch zwei wichtige Standbeine umsetzen: Zum einen durch Patenschaften,

die einzelnen Kindern gezielt die finanziellen Grundlagen für den Schulbesuch bieten. Zum anderen durch konkrete Projekte, die die Infrastruktur der Bildungseinrichtungen verbessern sollen.

Als erstes Vorhaben ist z.B. eine Bewässerungsanlage für eine schuleigene Farm geplant, die es auf lange Sicht ermöglichen soll, den Kindern und Mitarbeitenden der ersten Partnerschule, unabhängig von Wirtschaft und Wetter, eine ausreichende, gesunde, ökologische und abwechslungsreiche Ernährungsgrundlage zu bieten.

Was uns dabei von anderen Vereinen abhebt, ist der unbürokratische Weg und die persönlichen Kontakte zu den Partnern und Partnerinnen vor Ort, die es uns ermöglichen, Patenbeiträge zu 100% für die genannten Zwecke einzusetzen – ohne Abzüge für Verwaltung oder Werbung. Dies funktioniert natürlich nur, wenn durch Mitgliedsbeiträge und ehrenamtliche Arbeit zusätzlich für stabile Grundlagen des Vereins gesorgt und durch weitere Spenden die Projekte unterstützt werden.

Hierfür hoffen wir auf viele Menschen, die unser Anliegen unterstützen und damit zu einer "Kette helfender Hände" werden – und so zu Unterstützern der "*Perle Afrikas*" => "*Perlenkette*" werden.

Der Grundstein ist gelegt und so bedanken wir uns bei unseren

ersten Mitgliedern und ihren Familien, die unsere Arbeit unterstützen. Aber vor allem gilt unser Dank Herrn Hammer aus dem Vorstand des Weltladens. Er hat nicht nur völlig unentgeltlich ertragen, dass elf Personen an seinem freien Sonntag über Stunden (und vor allem viel länger als vereinbart) die Räumlichkeiten des Weltladens in Beschlag genommen haben, sondern hat zusätzlich durch sehr kompetente Beiträge zur Vereinssatzung und zu Ideen für gemeinsame Projekte beigetragen und Mut gemacht, dass dieser Verein eine gute Zukunft haben kann.

Katharina Lykaitis

Der Vorstand von „Perlenkette“ setzt sich zusammen aus: Thomas Salditt (Schriftführer), Lea Schleif (Patenschaftsbetreuerin), Alexander Schleif (Finanzmanager), Jana Klingenberg (Kordinatorin für Öffentlichkeitsarbeit) und Jana Schleif (Vorsitzende)

Der Würzburger Partner Kaffee

Neues Logo, neues Design und neue Sorten

„Nein, ich möchte den Würzburger Partnerkaffee!“ ist jetzt oft die Reaktion des Kunden, wenn eine Mitarbeiterin ihm den neuen Würzburger Partnerkaffee über die Theke reicht. Da muss die Mitarbeiterin dann erst mal erklären, dass unser guter alter Würzburger Partnerkaffee in neuem Design daherkommt. In den allermeisten Fällen ist die Reaktion dann positiv und die Kundinnen und Kunden finden die neue Verpackung ganz toll und sind ganz entzückt von der Giraffe und dem Erdmännchen auf der Verpackung. Nur einmal erlebte ich eine Kundin, die sehr enttäuscht war, weil sie ja gerade den **Würzburger** Kaffee kaufen und verschenken wollte, auf dem eindeutig klar und deutlich zu erkennen ist, dass er aus Würzburg kommt.

Dieser enge Bezug auf Würzburg war aber nach Ansicht des Teams des Würzburger Partner Kaffees ein Hindernis, den Kaffee deutschlandweit gut vermarkten zu können. Am Anfang stand der Wunsch, mit dem Würzburger Partnerkaffee auch für Menschen außerhalb der Region Würzburgs attraktiver zu werden. Denn je mehr Fairtrade Kaffee sie verkau-

fen können, desto stärker profitieren die Kaffeebauernfamilien in Tansania. So können sie einen größeren Anteil ihrer Ernte zu einem fairen Preis absetzen.

Am 1. Oktober erfolgte also der Neustart der Kaffeemarke des Würzburger Partnerkaffees. Voraus gingen ein „Zukunfts-Workshop“ mit Team und Vorstand und die Unterstützung einer Agentur, die auf Non-Profit spezialisiert ist. Ein Ergebnis war die Entscheidung, künftig unter WÜPAKA aufzutreten. Zum einen hat sich das Kürzel längst eingebürgert, zum anderen wollten sie ja überregional neue Kundinnen und Kunden ansprechen. Die Grafikerin entwarf dann das neue Logo:



Kaffee trinken. Leben verändern.

Es bestand schon lange der Wunsch, das Kaffeesortiment zu erweitern. Im Weg stand aber bisher, dass die Produkte keine eigenen Namen hatten. Dies

BISHER



NEUER LOOK



wurde nun geändert: So wurde aus dem bisherigen „Würzburger Partner Kaffee“ der **Tansania Classic** und aus dem Espresso der **Liteμπο Espresso**. Das Wichtigste ist aber - der Inhalt des "Partnerkaffees" bleibt unverändert und damit gewohnt lecker.

Durch eine Umfrage unter Kundinnen und Kunden ergab sich die Idee, die wunderbare Tierwelt ins Kaffeetüten-Design einzubringen. Deshalb trägt jetzt jeder der WÜPAKA Kaffees ein afrikanisches Tier auf dem Etikett – der Classic natürlich das Nationaltier Tansanias, die Giraffe.

Neu ist auch die Erweiterung des Sortiments. Es gibt nun den **Tansania Crema**. Er besteht aus 60% Arabica und 40% Robusta und ist ein ausgewogen fruchtig-feiner Kaffee aus genussvollen

Noten von Schokolade, Karamell und Aprikose mit einer samtweichen Crema.

Außerdem neu ist der **Tansania Serengeti**, der zu 100% aus bio-zertifiziertem Robusta besteht und eine schöne erdige Geschmacksnote von dunkler Schokolade, Walnuss und Honig hat. Und wer einen Bio-Espresso mit kräftig-würzigem Körper liebt, für den ist der neue **Bukoba Espresso** – auch mit 100 % Bio Robusta - genau das Richtige.

Im Weltladen gibt es von den neuen Sorten bisher den Tansania Crema. Die 500g-Packung (Bohnen) kostet 8,90 €. Den Tansania Serengeti und den Bukoba Espresso können Sie gern bei uns bestellen.

Maria Sauter

Quelle und Foto: www.wuepaka.de

Das neue Honigsortiment der GEPA

**#HoneyBeFair: Von der Wabe bis ins Glas –
fair, transparent, klimaneutral**



Foto: GEPA – The Fair Trade Company / Rafael Solórzano, Mexiko

Für viele Menschen ist Honig nicht mehr vom Frühstückstisch wegzudenken. Doch der in Deutschland produzierte Honig deckt nur knapp ein Drittel des nationalen Bedarfs. Warum dann also nicht auf fair gehandelten Honig zurückgreifen, mit dem Sie aktiv langjährige Partner der GEPA wie Guaya'b aus Guatemala oder Tzeltal Tzotzil aus Mexiko unterstützen? So ermöglichen Sie den Mitgliedern der Imker-genossenschaften im Glo-

balen Süden die Chance auf ein würdevolles Leben und leisten gleichzeitig einen wertvollen Beitrag für mehr Artenvielfalt.

Durch den Fairen Handel haben die Mitglieder der Imker-genossenschaften, beispielsweise aus Mexiko und Guatemala, die Chance auf ein besseres Leben und Zusatzeinkünfte. Da die Bienenhaltung wenig Ressourcen erfordert – was Landnutzung, Materialeinsatz oder Wasserverbrauch angeht, können die Im-

ker*innen damit auch die Abhängigkeit von anderen Produkten wie etwa Kaffee verringern. Außerdem trägt die Bestäubungsleistung der Bienen zur weltweiten Ernährungssicherheit nicht nur der Imkerfamilien bei.

Honig und Klimagerechtigkeit

„Mit dem neuen Honig-Sortiment startet auch der mehrjährige GEPA-Schwerpunkt Klimagerechtigkeit unter dem Motto ‚#ClimateJusticeNow‘. Klimaneutralität ist ein wichtiger Teil der Klimagerechtigkeit“, so GEPA-Geschäftsführer Marke und Vertrieb, Peter Schaumberger, „und daher haben wir uns dafür eingesetzt, dass das gesamte Honig-Sortiment jetzt von der Ernte und Produktion bei unseren Handelspartner*innen bis ins Regal in Deutschland klimaneutral ist: also von der Wabe bis ins Glas! Klimagerechtigkeit geht noch darüber hinaus und ist für uns untrennbar mit Handelsgerechtigkeit verbunden“, erklärte der GEPA-Geschäftsführer. „Denn die Klimakrise trifft die am härtesten, die am wenigsten dazu beigetragen haben, die Kleinbäuer*innen und Imker*innen.“

„Der Klimawandel hat globale Auswirkungen“, so Lucas Silvestre Garcia, Geschäftsführer von GEPA-Honig-Partner Guaya'b (Guatemala). „Das Wachstum der nektar- und pollenproduzierenden Pflanzen wird gestört und damit auch das Verhalten der

Bienen. Als Partner der GEPA konnten wir die Wiederaufforstung mit bienenfreundlichen und blütenreichen Pflanzenarten fördern.“

Hochwertiges und vielfältiges Honig-Sortiment

„Mit der Umstellung auf Bio, angepassten verbraucherfreundlichen Glasgrößen, neuem attraktivem Design und einer großen Geschmacksvielfalt von flüssig bis cremig, Sorten- oder Mischhonig ist für jede und jeden vom Einpersonenhaushalt bis zur Familie etwas dabei“, erklärte Alexandra Bleuel, GEPA-Sortimentsmanagerin Honig. „Beim Honig-Trio – einem Geschenkset in 125-Gramm-Gläsern – haben wir die Verpackung auf Karton umgestellt – nachhaltiger und zusätzlich noch bruchsfester.“

GEPA-Honig bio und fair

„Schritt für Schritt sind wir mit unseren Handelspartnern über die letzten Jahre den Weg der Bio-Umstellung gegangen“, so Annika Schlesinger, GEPA-Einkaufsmanagerin Honig. Über einen eigenen Handelspartnerfonds hat die GEPA klimafreundliche Produktionsweisen und Bio-Anbau gefördert. Dazu gehörte die Übernahme von Zertifizierungskosten, Abnahmegarantien für Bio-Honig und besondere Prämien für Honig in Bio-Umstellung. „Wir legen auch großen Wert auf Transparenz und



Juan Carlos Guzmán Girón, Kaffeebauer und Imker

Foto: GEPA – The Fair Trade Company / Rafael Solórzano, Mexiko

Rückverfolgbarkeit – anders als bei vielen anderen Honigen und Mischungen informieren wir, welcher Honig von welcher Partnerorganisation und aus welchem Land bei uns ins Glas kommt“, sagte Annika Schlesinger.

Fairer Honig für neue Perspektiven

Juan Carlos Guzmán Girón, Kaffeebauer und Imker beim GEPA-Partner Tzeltal Tzotzil aus Mexiko, wollte ursprünglich aufgrund mangelnder Verdienstmöglichkeiten in die USA auswandern. Dann fand er jedoch neue Chancen in der Bienenzucht. „Von den Einnahmen habe ich sehr profitiert“, sagte der 24-Jährige. Dabei spielt der Faire Handel eine wich-

tige Rolle, „weil die GEPA besser zahlt als woanders. Die Zwischenhändler bezahlen viel weniger.“ Seine Eltern profitierten von der Bienenstock-Initiative der GEPA. Über die Genossenschaft erhielten sie von der GEPA finanzierte Bienenstöcke und Weiterqualifizierungen.

Der CO₂-Abdruck der Honig-Lieferkette

In Zusammenarbeit mit dem kirchlichen CO₂-Kompensationsfonds „Klima-Kollekte“ hat die GEPA ihren CO₂-Fußabdruck entlang der Honig-Lieferkette berechnen lassen und kompensiert die damit verbundenen CO₂-Emissionen über ein Projekt der Klima-Kollekte. Gemessen wer-



Foto: GEPA – The Fair Trade Company / C. Schreer

den dabei u.a. die Emissionen des Transportes, ab der Entnahme der Honigwaben, dem Transport zum Hafen und dem Schiffs-transport nach Europa bis zum Transport vom Abfüller zur GEPA und zum Transport in den Handel. Der Honig-Abfüller nutzt 100 Prozent Ökostrom und auch die GEPA-Zentrale arbeitet zu 100 Prozent damit. Weitere Infos unter www.klima-kollekte.de

Die Länderhonige:

Mit den Honigen *Mexico Hochlandhonig* (cremig oder flüssig), *Guatemala Gebirgsblütenhonig* und *Ulmo Blütenhonig Chile* bekommen Sie faire Honige, die ausschließlich von Handelspartnern des jeweiligen Landes stammen. Zum Beispiel von Tzeltal Tzotzil, einer Produzen-

tenorganisation aus der Region Chiapas in Mexiko. Ein Großteil ihrer gut 200 Mitglieder gehört einer der namensgebenden indigenen Bevölkerungsgruppen an – den Tzeltal oder den Tzotzil. Beim Honig Ulmo handelt es sich um einen reinen Sortenhonig vom GEPA-Handelspartner API-COOP aus Chile. Ulmo ist der spanische Name der Chilenischen Scheinulme. Die weißen Blüten dieses immergrünen Baumes verleihen diesem Honig seinen besonders vollmundigen Geschmack. 500g Guatemala Gebirgsblüten Honig kosten 6,00 €, das 500g-Glas Mexiko Honig 6,50 €. Das 500g Glas Ulmo Honig kostet 6,50 €, ist aber voraussichtlich erst lieferbar ab Februar 2022.

Die Wildblütenhonige:

Bei den *Wildblütenhonigen*, die allesamt bio-zertifiziert sind, kommt das Beste von verschiedenen Blütensorten und Handelspartnern aus Lateinamerika zusammen. Von cremig bis flüssig, von mild-blumig bis würzig ist hier für jeden Geschmack etwas dabei. So spiegelt sich die große Vielfalt ihrer Herkunftsländer wider. Das 500g-Glas Wildblütenhonig (cremig oder flüssig) kostet 5,60 €.

Die *GEPA Bio Canela* ist eine köstlich cremige Honigzubereitung, die durch eine Auswahl feinsten Bio Gewürze wie Zimt, Nelken, Kardamom und Muskat zu einem ganz besonderen Geschmackserlebnis wird. Der Bio-Honig wurde von verschiedenen mexikanischen GEPA-Partnern geerntet. Ein leckerer Brotaufstrich - nicht nur für die Weihnachtszeit! Das 250g-Glas kostet 4,00 €.

Besondere Sortenhonige:

Im *Honig-Trio* sind die Honige Acahual, Eukalyptus und Orangen in einer nachhaltigen Umverpackung aus Karton enthalten. Es handelt sich um reine Sortenhonige. Das heißt, dass der jeweilige Honig überwiegend aus dem Nektar, dem Honigtau und den Pollen einer bestimmten Blütensorte gewonnen wird. Acahual beispielsweise ist eine Wildblüte ähnlich der Sonnenblume. Der daraus gewonnene Bio-

Blütenhonig ist blumig und würzig im Geschmack. Charakteristisch für ihn ist seine zurückhaltende Süße. Eukalyptus ist kräftig und intensiv-würzig, mit einer feinen Kräuternote und leicht karamellig. Der Orangenblütenhonig hat einen fruchtig-milden Geschmack mit feiner Zitrusnote und ist leuchtend orange. Das Honig-Trio sind drei kleine Gläser zu je 125 Gramm und kostet 7,00 €

Den flüssigen Bio Orangenblütenhonig aus Mexiko gibt es im Weltladen auch im 250g-Glas. Er kostet 4,10 €.

Unter www.gepa.de/honeybefair findet man ein umfangreiches Special zum neuen Sortiment: Von einer Musterkalkulation bis zu Partner-Portraits und Videos, einem Honig-ABC mit Fakten rund um Bienen, FAQ und Hintergrundinfos zu Artenschutz und Klimagerechtigkeit kann man die Vielfalt des neuen Honig-Sortimentes entdecken.

Maria Sauter

<https://www.gepa.de/gepa/theme/nspecials/honeybefair>

<https://www.gepa.de/gepa/presse/pressemitteilung/neues-honig-sortiment-honeybefair.html>

#Choco4Change – GEPA-Schokolade Vegan & mit Datteln gesüßt

Der langjährige GEPA-Partner Beni Ghreb aus Tunesien, von dem die GEPA Bio-Datteln für den direkten Verzehr bekommt, liefert jetzt auch feingemahlene Datteln für diese neue vegane Dattelschokolade.

Durch den Klimawandel wird es in Tunesien heißer, auch in der Region im Südwesten an der Grenze zu Algerien, in der die Dattelbauern leben und arbeiten. Von ihnen bezieht Beni Ghreb die Früchte schon seit 2002. Die Niederschläge werden immer geringer und ihre Verteilung über das Jahr hat sich verändert. Die Folge davon ist ein Mangel an Wasser, der dazu führt, dass ein Teil der Datteln kleiner und vor allem die Früchte trockener werden. Für den direkten Verzehr sind sie weniger geeignet, weil die Kundinnen und Kunden eine bestimmte Größe und eine gewisse Saftigkeit von den gekauften Bio-Datteln erwarten.

Wenn Beni Ghreb die kleinen, trockenen Bio-Datteln vermahlen kann, können sie trotz der Trockenheit vermarktet werden. Der GEPA-Partner hat bereits eine Maschine angeschafft, möchte die Produktion aber noch ausweiten, da die Zahl der trockenen Bio-Datteln in den nächsten Jahren noch weiter zunehmen wird



und die Nachfrage nach qualitativ hochwertigem Pulver steigt und dies bessere Verarbeitungskapazitäten erfordert. Die Verarbeitung der Bio-Datteln schafft zudem zusätzliche Arbeitsplätze vor allem für Frauen: Die Früchte müssen auch entsteint und zerkleinert werden.

»Mit Hilfe des Erlöses aus der #Choco4Change Vegan soll daher eine neue Maschine zur Herstellung von feinvermahlenden Datteln angeschafft werden, die es Beni Ghreb ermöglichen soll, auch die schwierig zu verkaufenden Dattel-Qualitäten in einer noch besseren Qualität verarbei-

ten und vermarkten zu können«, so Markus Kruschewsky, der zuständige GEPA-Einkaufsmanager. »Der so mögliche gesteigerte Erlös kann dann wiederum den einzelnen Bauern helfen, ihre Bewässerungspumpen auf ein Pumpensystem mit Solarstrom umzustellen«.

Beni Ghreb ist ein Partner, der seit langem an neuen Methoden des Energie- und Wassersparens und am Einsatz von regenerativen Energien wie Solarstrom interessiert ist und diese mit den traditionellen Anbaumethoden der Region verbindet. Mit dem Kauf der #Choco4Change Vegan können die Kunden und Kundinnen konkret dazu beitragen. Ziel ist es, über den Verkauf der neuen veganen Dattelschokolade den Ausbau der Dattelverarbeitung mit 10.000 Euro zu unterstützen.

Die Idee zur neuen #Choco4Change Vegan entstand aus dem Wunsch eine zuckerfreie Schokolade zu kreieren und dem Ziel auch Veganerinnen und Veganern eine Klimaschokolade anzubieten. Feingemahlene Datteln als Zuckerersatz, das klingt einfach, aber die Verarbeitung ist komplizierter als die von Rohrzucker, deshalb hat es eine Weile gedauert, bis die innovative Rezeptur fertig war.

Die neue #Choco4Change Vegan besteht nur aus vier Zutaten: Kakao, Dattelpulver, Haselnuss-

mark und Vanilleextrakt. Natürlich stammt auch der Kakao für die vegane #Choco4Change aus Fairem Handel – unter anderem vom GEPA-Partner CECAQ-11 auf São Tomé. GEPA zahlt seinen Kakaopartner*innen den GEPA „Kakao-Plus-Preis“, der sowohl über Fairtrade-Standard als auch deutlich über dem Weltmarktpreis liegt. Die Einhaltung von Menschen- und Umweltrechten entlang der globalen Lieferkette ist der GEPA sehr wichtig.

Die vegane Dattelschokolade schmeckt dezent und angenehm süß nach Datteln und hat eine leichte Karamell-Note. Die #Choco4Change Vegan wird im dünnen Tafelformat abgefüllt, die Einwaage beträgt 80 Gramm. Da Datteln viel teurer als Zucker sind, liegt der Preis der Schokolade höher, als der der #Choco4Change Vollmilch.

Auch bei der veganen Dattelschokolade gehen 20 Cent pro Tafel an ein Klimaprojekt und zwar direkt bei Beni Ghreb (siehe oben).

Wie schon bei der #Choco4Change Vollmilch enthält der Innenwickel der #Choco4Change Vegan Informationen zum Klimaschutzprojekt und eine Kalkulation.

Die 80g-Tafel kostet 2,80 €

Maria Sauter

Text und Foto: www.gepa.de.

Schon mal an Mitarbeit im Weltladen gedacht?

Hätten Sie Lust, fair gehandelte Produkte zu verkaufen, Kunden zu beraten, Waren in Regale zu räumen? Im Stehcafé zu bedienen?

Wollen Sie mehr wissen über unsere Produzentinnen und Produzenten? Interessieren Sie sich für die Herkunft unserer Produkte? Wollen Sie sich für den Fairen Handel engagieren?

Wir suchen motivierte ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Fragen Sie im Weltladen persönlich nach, rufen Sie an (0931 17308) oder schreiben Sie eine Mail an initiative@weltladen-wuerzburg.de



Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen Anita und Reinhard

- | | |
|----------------|---|
| 27.-31.12.2021 | Der Weltladen hat geschlossen
Umtauschfrist von im Dezember gekauften Waren
wird bis 31. Januar 2022 verlängert |
| 10.1.2022 | Der Weltladen hat wegen Inventur geschlossen |